

Coburg – Stadt und Land: Ziel des Tourismus

Coburg – eine Stadt mitten in Deutschland

Schon die erste deutsche Landkarte aus dem Jahre 1525 dokumentiert es: Coburg liegt in der Mitte Deutschlands! Diese exponierte Lage, eingebettet zwischen den Bergen und Hügeln des Thüringer Waldes, des Frankenwaldes, der Rhön und der Fränkischen Schweiz sorgte für den Verlauf einer der wichtigsten Nord-Süd-Handelsstrassen durch das Coburger Land. Dieser Verkehrsweg war entscheidend für die Entwicklung zur heutigen oberfränkischen Mittelstadt vor den Toren Thüringens.

Stadtentwicklung und Historie

Prägte Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg-Saalfeld bis zum Dreißigjährigen Krieg die Stadtentwicklung, waren es im 19. Jahrhundert vor allem die Herrscher aus dem Haus Sachsen-Coburg und Gotha. Diese Dynastie „eroberte“ auf friedlichem Wege, durch eine geschickte Heiratspolitik, fast alle wichtigen Throne Europas bzw. heiratete in deren Herrscherhäuser hinein. Da die Herzöge und ihre Gattinnen aufgrund der verwandtschaftlichen Beziehungen häufig aus dem Ausland stammten (vor allem Großbritannien und Russland) und befreundete Staaten Konsulate im Herzogtum unterhielten, waren im Herzogtum arbeitende und lebende Ausländer keine Seltenheit. Das Stammhaus des erfolgreichsten Adelshauses der Welt hat bis heute seinen Sitz in Coburg und sein Oberhaupt, Prinz Andreas von Sachsen-Coburg und Gotha, hält von Coburg aus die weltweit verzweigten Familienbande zusammen. Die Geschichte der Stadt wurde aber auch geprägt durch den Aufenthalt des Reformators Martin Luther 1530 und durch die liberale Einstellung Herzog Ernst II. Andersdenkenden gegenüber. Diese relativ liberale Einstellung zog herausragende Ereignisse wie die Gründung des Deutschen Turnerbundes 1860, die

Generalversammlung des Deutschen Nationalvereins 1860, die Gründung des Deutschen Sängerbundes 1862 und nicht zu vergessen die Gründung der SPD und des Deutschen Schützenbundes im Landesteil Gotha nach sich. Dass der berühmte Komponist Johann Strauß gerne Coburger Bürger wurde und bis zu seinem Tode auch blieb ist mittlerweile hinlänglich bekannt. Das 20. Jahrhundert brachte Änderungen mit sich, die auch am Herzogtum nicht spurlos vorbeigingen. Im November 1918 dankte Herzog Carl Eduard ab. Der kleine Freistaat Coburg stand nun vor der Frage, ob er sich Thüringen oder Bayern anschließen sollte. In einer Volksabstimmung entschieden sich im November 1918 über 88 Prozent der Coburger für Bayern. Der offizielle Anschluss erfolgte am 1. Juli 1920. Die ganze Tragweite wurde nach 1945 besonders deutlich. Coburg lag nun in der amerikanischen Besatzungszone und wurde von drei Seiten durch Stacheldrahtzäune umgeben und von seinem einstigen Hinterland abgeschnitten. Die damit verbundene jahrzehntelange Abschottung, aber auch überdurchschnittlich starkes Wirtschaftswachstum, der Mauerfall und die neuen Herausforderungen der Wiedervereinigung prägten Coburg und sein Umland. In kaum einer anderen deutschen Stadt kann Geschichte daher so hautnah, so lebendig und nachvollziehbarer erlebt werden wie in Coburg und seiner näheren Umgebung. Vor allem dem Umstand, dass die Stadt im Zweiten Weltkrieg unzerstört geblieben ist, ist dies mit zu verdanken. Wichtige und interessante Originalschauplätze sind somit erhalten geblieben.

Sinn und Anfang des Tourismus

In vergangenen Jahrzehnten wurden Erholung, gesundheitliche Kuren, Erweiterung der eigenen Bildung und die Förderung geschäftlicher Verbindungen als Sinn des Fremdenverkehrs genannt. Dies hat sich seitdem teilweise wesentlich geändert.

Heute interessieren sich Touristen für eine Kombination aus Lebensqualität, Erlebnis, Abwechslung, Kunst und Kultur, gute Speisen und Getränke und das alles bei bezahlbaren Preisen. Coburg bietet dies alles. Ursprünglich konnten es sich nur Angehörige von Adelshäusern und reiche Mitbürger leisten, in fremde Gegenden zu reisen und bisher unbekannte Städte zu besuchen. Der Extremfall eines solchen Tourismus Ende des 19. Jahrhunderts spiegelt sich in dem 7stöckigen Palast wider, den sich die britische Queen Victoria auf einer Anhöhe nördlich der Altstadt von Nizza errichten ließ und den sie mit hunderten Mitgliedern ihres Hofstaates bewohnte. Tourismus war also schon immer auch ein wirtschaftlicher Faktor.

Tourismus im

20. Jahrhundert und heute

Die zunehmende Industrialisierung verbunden mit der Zunahme von mehr Freizeit, einem höheren Einkommen und wachsender Mobilität setzten die Grundvoraussetzungen für Tourismus im vorherigen Jahrhundert. In Diktaturen wurde der Tourismus staatlicherseits in kontrollierbare Bahnen gelenkt. Musterbeispiel war die DDR, in der sich der Tourismus auf „befreundete Bruderstaaten“ beschränkte bzw. innerhalb des Landes auf die Ostsee und den Thüringer Wald. Im Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus wurde mit dem Tourismus massiv Propaganda betrieben um den Staat ein arbeitnehmerfreundliches Image zu geben, Stichwort: KRAFT DURCH FREUDE. Von Massentourismus konnte jedoch keine Rede sein. 1948 wurde die DEUTSCHE ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR durch den bereits 1902 bestehenden BUND DEUTSCHER VERKEHRSVERBÄNDE gegründet. Seit nunmehr 50 Jahren erforscht das INSTITUT FÜR FREMDENVERKEHR an der Universität Frankfurt die Folgen für Tourismus. Der Tourismus ist also eine relativ junge Branche, die in breitem Umfange erst in der wirtschaftlichen Aufschwungphase in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts größere Verbreitung fand. Wenn auch der Tourismusmarkt stetig ändernden Gegebenheiten unter-

worfen sein wird, er wird weiter wachsen und einen immer höheren Stellenwert einnehmen. Für den Tourismus negative Auswirkungen, wie die Terroranschläge in den USA im September 2001 oder die Einführung des EURO ab 2001 werden letztendlich daran nichts ändern.

Coburg als Touristikzentrum

Wie bereits an einigen Beispielen dargelegt sind Stadt und Land Coburg als Touristikzentrum im Vergleich zu anderen Städten eine seltene Kombination aus Kultur, Kunst, Erholung und „lebendiger“ Geschichte. Dies alles bei relativ günstigen Preisen und einem hervorragenden Preis-/Leistungsverhältnis. Coburg kann sich mit dem TOURISMUS & CONGRESS SERVICE COBURG einen betriebswirtschaftlich selbständig arbeitenden Betrieb leisten, der das Produkt COBURG von Jahr zu Jahr erfolgreicher anbietet. Den Beweis dafür liefern ständig steigende Zahlen von Gästeankünften, Übernachtungen und die Durchschnittsdauer des Aufenthaltes der Gäste. Neben deutschen Touristen wächst die Zahl der ausländischen Besucher. Schwerpunkte sind hier neben den westlichen und südlichen europäischen Nachbarländern vor allem Besucher aus den USA, Großbritannien und verstärkt auch aus Fernost, insbesondere aus Japan. Der TCC vermarktet aber nicht nur vorhandenes, sondern veröffentlicht auch selbst zahlreiche Prospekte, Broschüren, CDs und sonstiges Informationsmaterial. Die sowohl mit allgemeinen Themen als auch mit Themenschwerpunkten, so z. B. über die Kunstsammlungen, die Geschichte des Herzoghauses, den Wahl-Coburger Johann Strauss, den Reformator Martin Luther u.v.m. Weitere Schwerpunkte des TCC sind die zentrale Zimmerreservierung, Verkauf von Theaterkarten und Souvenirs (besuchen sie unseren Internet-Webshop), die Organisation von Open-Air-Konzerten sowie das Mitwirken bei Sonderausstellungen, z. B. die Bayerische Landesausstellung EIN HERZOGTUM UND VIELE KRONEN und die Ausstellung zum 100. Todestag von Queen Victoria von Großbritannien. Gerade die letzten beiden Themen ma-

chen Coburg weit über seine Grenzen hinaus bekannt. Jährlich kommen Tausende Besucher zu Konzerten, die in einmaligem Flair auf dem herzoglichen Schloßplatz durchgeführt werden. Ebenso großen Anklang finden alljährlich das Coburger Vogelschießen, der Weihnachtsmarkt, das Schloßplatzfest und natürlich das europaweit größte Samba-festival. Es darf bei all den „Events“ nicht vergessen werden, dass Coburg seit über 100 Jahren in allen Fachkreisen und Branchen eine beliebte und immer wieder gerne besuchte Kongressstadt ist. Der TCC bietet darüber hinaus Individual- und Gruppenführungen, natürlich auch fremdsprachig, und diverse auf die unterschiedlichen Geschmäcker der Gäste abgestimmte Pauschalangebote. Ein Tourismusaustausch wird selbstverständlich

auch mit den Coburger Partnerstädten in Großbritannien, den USA, Italien, Kanada, Belgien und Frankreich erfolgreich betrieben. Die Resonanz der Coburg-Besucher zeigt das wir auf dem richtigen Weg sind. Sind Sie neugierig geworden? Dann besuchen Sie uns doch einfach einmal, egal ob für einen Tagesausflug, ein Wochenende oder für einen kompletten Urlaub!

Kontaktadresse

Tourismus & Congress Service Coburg,
Herrngasse 4, 96450 Coburg,
Tel. 09561/74180, Fax 09561/741829,
e-mail: info@coburg-tourist.de,
www.coburg-tourist.de



Coburg, Schloß Ehrenburg

Coburg, die Deutsche Johann-Strauss-Stadt

„An der schönen blauen Itz“, witzelte eine Schlagzeile über die Eröffnung des Internationalen Gesangswettbewerbs „Alexander Girardi“, der vom 30. Juni bis zum 9. Juli 1992 zum ersten Mal ausgetragen wurde. Der Musikwissenschaftler Kurt Pahlen nannte die Tatsache, dass sich Coburg gerade anschickte „Johann-Strauss-Stadt“ zu werden „... unvorstellbar, fast grotesk wie ein Operettensstoff“. Und tatsächlich – der Start war alles andere als leicht.

Die Johann-Strauss-Musiktage, die zunächst als „Internationale Johann-Strauss-Woche“ vom 3.–10. Oktober 1987 aus der Taufe gehoben wurden und der Internationale Gesangswettbewerb „Alexander Girardi“, dessen Debüt Coburg 1992 erleben durfte, entwickelten sich nicht sofort zu Publikumslieblingen. Johann Strauss und Coburg – noch vor zehn Jahren klang das in den Ohren der Fachwelt wie eine Disharmonie und Einheimische empfanden es so, als wollte ihnen einer ihre geliebten Bratwürste eingeklemmt in ein Sesambrotchen und mit Ketchup übergossen servieren.

Und heute? „Meilenstein der künstlerischen Expansion“ jubelt im Juli 2001 das „Coburger Tageblatt“ als bekannt wird, dass der Internationale Gesangswettbewerb „Alexander Girardi“ in die Internationale Vereinigung der Musikwettbewerbe aufgenommen worden ist und ab sofort in einem Atemzug mit den wichtigsten Musikwettbewerben der Welt genannt werden darf. Für die Highlights der Johann-Strauss-Musiktage 2003, die wieder großartige Klangkörper, wie das Salon Orchester Leipzig, namhafte Experten wie den österreichischen Musikwissenschaftler Prof. Hans Reichenauer oder prominente Künstler wie die Schauspielerinnen Johanna von Koczian nach Coburg holen, werden bereits ein Jahr vorher aus dem gesamten Bundesgebiet Karten geordert.

Was ist geschehen? Auf einen kurzen Nenner gebracht, könnte man sagen: Der Durch-

bruch ist erreicht. Doch das wäre zu wenig. Eine Idee ist Wirklichkeit geworden. Eine Idee, in der mehr als 15 Jahre Arbeit der Deutschen Johann-Strauss-Gesellschaft und der Kulturabteilung der Stadt Coburg stecken, in die viele Menschen ihren Idealismus und Freizeit investiert haben, der Politiker ihr Vertrauen geschenkt, an die Sponsoren geglaubt und die innerhalb und außerhalb von Coburg mittlerweile unzählige Anhänger gefunden hat. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass die Realisierung dieser Idee mittlerweile vielen jungen Menschen aus der ganzen Welt auf ihrem Weg zu erfolgreichen und gefeierten Gesangskünstlern geholfen hat. Die Preisträgerinnen und Preisträger des Internationalen Gesangswettbewerbs „Alexander Girardi“, der im Jahr 2003 zum sechsten Mal in Coburg ausgetragen wird, haben Engagements an großen Bühnen und namhaften Opernhäusern in Europa. Erinnern wir uns an den rumänischen Tenor Marius Brencui, Girardi-Preisträger des Jahres 1999, an den Tenor Alexandru Badea, der 1994 in Coburg debütierte oder die Siegerin des Jahres 1992, Petra Lang.

Die Tatsache, dass Johann Straus 1887 Bürger des damaligen Freistaates Sachsen-Coburg und Gotha wurde und es bis an sein Lebensende blieb, ist – aus heutiger Sicht betrachtet – wahrhaftig ein Schatz. Coburg gilt mittlerweile als die deutsche Johann-Strauss-Stadt, ist Sitz der Deutschen Johann-Strauss-Gesellschaft und hat sich durch die wissenschaftliche Aufarbeitung der „Coburger Episode“ in der Vita Strauss einerseits sowie die zeitgemäße Umsetzung des Strauss'schen Werks andererseits in der Fachwelt Beachtung und Anerkennung erarbeitet.

Leider war dieser Schatz lange Zeit verschüttet. Als Johann Strauss am 3. Juni 1899 starb, hatte man in Coburg bereits vergessen, dass der Walzerkönig zwölf Jahre zuvor seiner Heimatstadt Wien für immer den Rücken gekehrt und Coburger Bürger geworden war.